



«fürenand - mitenand»

Nachbarschaftshilfe Bödeli

für die Region Interlaken

www.nachbarschaftshilfe-boedeli.ch

Telefon 033 823 60 66

Jeden Donnerstag von 14–17 Uhr

Was weiss ich

VON ANIKA MUDRACK. Manchmal denke ich: «Was wissen Brautpaare eigentlich vom Leben?» Wenn wir im Traugespräch zusammensitzen, fühlt sich das Paar meist schon wie im siebten Himmel. Es gibt beliebte Trausprüche wie Ruth 1, 16: «Wo du hingehst, da will ich auch hingehen.» Schöne Worte – aber werden sie auch mit Leben gefüllt werden?

Auch dieses Mal sassen wir zusammen, und das Brautpaar wünscht sich jenen Trauspruch aus dem Buch Ruth, und zwar ergänzt durch den folgenden Vers: «Wo du stirbst, da sterbe auch ich, da will ich auch begraben werden.» «Da meint es aber jemand besonders ernst», denke ich und muss innerlich schmunzeln.

«Es ist nämlich so», sagt die Braut, «der Spruch ist sehr wichtig für uns. Denn wir wissen, dass wir die Silberne Hochzeit nicht erleben werden.» Ich schaue sie erstaunt und fragend an: «Warum denn das?» «Weil ich an einer Erbkrankheit leide, die so um das vierzigste Lebensjahr zum Ausbruch kommt und zum Tod führen wird.»

Ich weiss gar nicht, was ich sagen soll, und frage nach den Einzelheiten der Krankheit. Sie erzählt mir, wie die ganze Familie darunter leide und dass andere Familienmitglieder nicht offen mit dieser Krankheit umgehen könnten. Das will sie anders machen. «Es wissen es ohnehin alle. Sie dürfen das in der Predigt gerne ansprechen. Wir als Ehepaar möchten das anders machen. Wir sprechen darüber.»

Ich bin beeindruckt, wie sachlich sie von ihrer Krankheit erzählt. Und wie der Spruch «Wo du stirbst, da sterbe auch ich» für beide eine nüchterne Realität ist. – Und dann habe ich mich gefragt: «Was weiss ich eigentlich vom Leben?»

Ein monumentales Werk

VON PETER EICHENBERGER. Franz Liszt nimmt unter den klassischen Komponisten eine besondere Stellung ein. Schon als kleiner Junge von seinem ehrgeizigen Vater, einem strengen Musikerzieher, im Klavierspiel gefördert, entwickelte er sich zu einem grossartigen Musiker und Komponisten. 123 Klavierwerke, 25 Orchesterwerke, 65 geistliche und 28 weltliche Chorwerke sowie viele Lieder, Arrangements und Orgelwerke entstammen seiner Feder und belegen sowohl seine Schaffensbreite als auch seine Leidenschaft für die Musik.

Am 22. Oktober 1811 wurde Liszt im ungarischen Teil Österreichs im deutschsprachig burgenländischen Raiding geboren. Um ihm eine möglichst gute Ausbildung zukommen zu lassen, zog sein Vater mit der Familie zuerst nach Wien, dann nach Paris, wo Franz zwar nicht ins Konservatorium eintreten konnte (falsche Nationalität), jedoch mit Grössen der damaligen Musik- und Komponistenwelt zusammentraf.

1843 bis 1861 versah Liszt in Weimar das Amt des Kapellmeisters und fand in Richard Wagner einen lieben Freund. Die Heirat Wagners mit Liszts Tochter Cosima belastete das Verhältnis jedoch stark. Liszt zog weiter nach Rom, wo er sich in seiner sog. dritten Schaffensperiode vor allem der religiösen Musik zuwandte. Von Papst Pius IX. erhielt er schliesslich die kleine Priesterweihe. 1886 reiste Liszt trotz schwerer Krankheit an die Bayreuther Festspiele, die unter der Leitung seiner Tochter stattfanden. Am 31. Juli verstarb er dasselbst, kurz nach seiner Ankunft.

Liszt war durchaus dem Leben zugehen und verstand es, neben seinem Schaffen und musikalischen Ringen auch zu geniessen. So erklärt sich, warum Liszt zu einem Wegbereiter einer neuen musikalischen Richtung, der «sinfonischen Dichtung», wurde.

Sein Werk «Christus», das in der Reihe grosser Oratorien steht und hier vorgestellt wird, entstand über einen Zeitraum von mehr als 20 Jahren und belegt die vielen Schattierungen seines Schaffens. Das dreiteilige Oratorium wurde am 29. Mai 1873 in Weimar erstmals als Gesamtwerk aufgeführt, wurde jedoch – aus verschiedenen Gründen – nicht mit grosser Begeisterung aufgenommen. Auch gehört es heute in der Musikwelt nicht zu den viel gespielten Werken. Zum einen dauert es über drei Stunden und benötigt ein sehr grosses sinfonisches Orchester mit 300 Musikern, zum andern spielte Liszt mit traditionellen, neueren und eigenen Stilen.

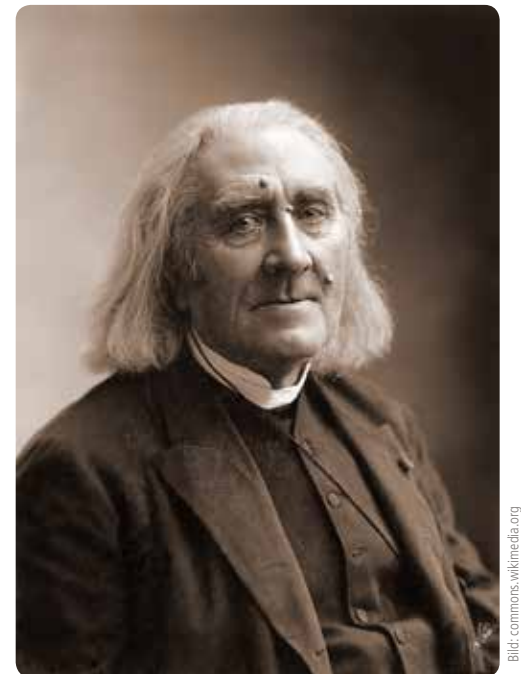
Eine Person war von Franz Liszts Schaffen und insbesondere von seinem

Oratorium allerdings begeistert: Lina Ramann, eine zeitgenössische Münchener Pianistin, Klavierlehrerin, Musikschriftstellerin und Komponistin. Sie verfasste ein Jahr nach der Uraufführung die lesenswerte Festschrift «Zum fünfzigjährigen Künstler-Jubiläum Franz Liszt's: <Franz Liszt's Oratorium Christus>. Eine Studie zur zeit- und musikgeschichtlichen Stellung desselben, Weimar 1874.» Darin schreibt sie: «Das Oratorium <Christus> von Franz Liszt, welches jüngst von dem Meister vollendet und auf besonderen Wunsch Sr. königlichen Hoheit, des hoch- und kunstsinnigen Grossherzogs von Sachsen-Weimar zum erstenmal vollständig am 29. Mai 1873 unter des Componisten persönlicher Leitung in der Stadtkirche zu Weimar zur Aufführung kam, gehört zweifellos zu den bedeutendsten und grossartigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Tonkunst. Ja, umgeben von dem Rahmen der unmittelbaren Gegenwart scheint es, als hätte es durch die Tiefe und Macht seines Inhaltes sowie durch die Schönheit seiner formellen Gestaltung ein Recht, sich auch an die Spitze der denkwürdigen und bedeutenden tonkünstlerischen Ereignisse unserer Tage zu stellen.»

Liszt wollte, wie andere Komponisten vor und nach ihm, die Geschichte Jesu Christi von der Geburt, über sein Leben und Wirken bis zu seinem Tod und seiner Auferstehung beschreiben. Dabei wollte er die Ereignisse zum Leben bringen, indem er seinen eigenen Glauben und seine Gefühle, sein eigenes Leben und Erleben mit der Geschichte Christi zusammenbrachte und als sinfonische Dichtung in Musik umsetzte.

Noch einmal Ramann: «Die Kunst steht in der Mitte. Das ist ihre höchste Mission: dass sie den Einklang herstelle zwischen Bewusstsein und Gemüt. – Wir fühlen es darum nicht nur als einen geistreichen Gedanken des Meisters, dass er uns die Person Christi weder vom Standpunkt der kirchlichen Tradition noch vom Standpunkt der Wissenschaft aus vorführt, wir fühlen es vielmehr als die im ausgesprochenen Sinn höchste Erfüllung künstlerischer Mission, und finden damit gleichzeitig ein tieferes Band des Werkes mit dem Fortschritt der geistigen Entwicklung, d. i. mit unserer Zeit, ein Band, welches wir an der Hand der Kirche nicht zu finden vermochten.»

Die leise Kirchen- und Gesellschaftskritik, die uns hier begegnet, beschäftigte in jener Zeit ganz Europa. Die Industrialisierung wie auch die Wissenschaft brachten neue Weltsichten mit neuen Werten hervor, die innerhalb der Kirchenmauern zu heftigen Kontroversen führten. Die einen wollten das Traditionelle mit allen Mitteln bewahren, die anderen suchten, auf neuen Wegen,



Franz Liszt in seinem letzten Lebensjahr, Fotografie von Nadar, März 1886.

mit neuen Formen Gott und Jesus Christus den Menschen ihrer Zeit näherzubringen. Die Liturgierevision, die im Kanton Bern zwischen 1872 und 1878 durchgeführt wurde, veranschaulicht diese Spannungen unter anderem im Streit um das Glaubensbekenntnis bei der Taufe.

«Ich sagte, dass unsere Zeit mehr und mehr eine <antikirchliche> wird, und glaube, mit dieser Bezeichnung nicht zu viel gesagt zu haben. Schule, Ehe, Staat –, überall ein Streben nach Freimachung von der Kirche [...] Ausgehend von der Erkenntnis- und Wissenshöhe unserer Zeit, kann uns Christus nicht mehr Gegenstand göttlicher Verehrung sein, aber: die göttliche Verehrung kann zum Gegenstand künstlerischer Darstellung werden» (Ramann).

So versteht sich das Werk «Christus», ausschliesslich mit biblischen Texten und katholisch-liturgischem Aufbau, nicht als Lehr- und Missionsstück, sondern als Einladung, in den Klängen und Melodien Jesus Christus zu erfahren, zu erspüren, zu erfüllen. Liszt wollte die grundlegenden christlichen Werte Liebe und Frieden in einer Zeit der Auseinandersetzung, des Streitens und der Neuorientierung im Zuhörer wecken und aufgehen lassen. Die Musik sollte mit dem Herzen gehört und nicht mit dem Verstand seziert werden.

Liszts Oratorium verbindet den Hörer mit Gott und Jesus Christus auf der Herz- und Gefühlsebene – ein tiefgreifendes Erlebnis.



Ostermorgenlob

Schlosskapelle Interlaken
Anschliessend «Zu Morgen»
mit «Eiertütscheten»

KEIN SCHERZ – 1. APRIL UM 6 UHR IN DER FRÜH.

Aktuelle Situation der My Saviour's Church in Sri Lanka

VON PETER KURZEN. Politisch ist die Lage in Sri Lanka erstaunlich ruhig. Das Land hat seit Ende des Bürgerkrieges ein gutes Wirtschaftswachstum von sechs bis acht Prozent pro Jahr, die Einkommen steigen, die Armut nimmt ab. Auch die Justiz scheint wieder besser zu funktionieren trotz immer noch geltendem Antiterrorgesetz und viel Korruption und Willkür. Einige Zahlen: Das Pro-Kopf-Einkommen ist auf monatlich 285 Euro gestiegen (Schweiz: 6115 Euro), die Kindersterblichkeit beträgt 9,4 Prozent (Schweiz 1 Prozent), die Arbeitslosigkeit beträgt 4,5 Prozent bei 21 Prozent Jugendarbeitslosigkeit. Trotz schöner Zahlen sind die Einkommensunterschiede enorm. Vom Aufschwung profitiert die Region um Colombo und nicht das Hochland oder der Norden. Im Tamilengebiet sind die hohe Jugendarbeitslosigkeit und die Armut ein grosses Problem. Das Land blieb in der vergangenen Regenzeit von schweren Überschwemmungen verschont, der wachsende Tourismus bringt nicht nur Geld, sondern auch ökologische Probleme (Abfall, Energie, Umweltsünden). In diesen Bereichen ist Sri Lanka noch unterentwickelt, und es stehen noch grosse Herausforderungen an.

Die My Saviour's Church wächst und wächst. Die von Theepan aufgebaute Jugendarbeit trägt Früchte; einige Jugendliche sind zu dankbaren Vollzeitmitarbeitern geworden; einigen wird nun ermöglicht, eine Bibelschule

zu besuchen. Die zahlreichen Weihnachts- und Neujahrsfeiern waren reich besetzt mit Kindervorführungen, Jugendchören und vielen Besuchern. Am Neujahrgottesdienst in Mannar haben 700 Mitglieder teilgenommen und alle wurden auch gepflegt. Dankbar sind wir für die Bewahrung, die Amir und die Kinder Ruths bei einem Autounfall erleben durften. Ob das alte Auto noch repariert werden kann, wird sich zeigen. Dieses Jahr möchten Amir und Theepan vermehrt die Aussenbezirke besuchen: Amir, um diese geistlich wachsen zu lassen, und Theepan, um administrative Belange zu verbessern. Andere Schwerpunkte sind monatliche Jugendtreffen, Strassensontagschulen, Kinder-Bibelferienwochen, Jugendlager etc.

Die MSC wird dieses Jahr das 30-Jahre-Jubiläum feiern. Meine Familie und ich werden zusammen mit Pfrn. Margrit Fankhauser im April dabei sein können. Für mich bietet sich mit diesem Besuch

Spendenkonto:
Freunde der My Saviour's Church
Mannar, Stockacherweg 11,
3812 Wilderswil
(Raiffeisenbank Jungfrau,
3800 Interlaken, Konto: 30-8158-4)
IBAN CH08 8084 2000 0045 9926 1

vor Ort auch die Möglichkeit, zu sehen, wie unsere Spendengelder eingesetzt werden und wie die künftige Unterstützung aussehen soll. Ich denke, dass die MSC langfristig auf eigenen Beinen stehen sollte. Wir möchten vor allem Mitarbeiter mit einem würdigen Lohn unterstützen und nicht in Luxusgüter investieren. Mit Amir und Theepan über Geld und Zukunft zu sprechen, ist nicht ganz einfach. Bedürfnisse gibt es viele, und die kulturellen Unterschiede sind gross. Sich selbst vor Ort ein Bild zu machen, ist für mich sehr lehrreich und fördert das Verständnis. Ich mache mir Gedanken und Sorgen, wie der Generationenwechsel erfolgen soll, und fühle mich mitverantwortlich, wie unsere Spenden künftig eingesetzt werden sollen. Unser Verein wird immer kleiner und überaltert; es ist fraglich, wie lange er so noch existieren kann. Neue Mitglieder sind in unserem Verein herzlich willkommen, gerne hätten wir auch noch ein Vorstandsmitglied aus unserer Kirchgemeinde.

Wir sind sehr dankbar, dass wir über Jahre konstant genug Mittel zur Verfügung hatten und haben, um den vielen Mitarbeitern einen fairen Lohn zu ermöglichen und auch sonst noch viele Dinge, wie die Jugendarbeit oder die Unterstützung von Witwen, zu ermöglichen. Die mittlerweile 25 Kirchen konnten nur dank grosszügigen Spenden gebaut werden. Ganz herzlichen Dank für euer Mittragen und Mitbeten!

FRÜHLINGSKONZERT

DUO TWISTED!

Sonntag, 15. April, 17 Uhr

Kirche Gsteig/Wilderswil

Oft glaubt man, Komponisten wie Beethoven hätten nur seriöse Musik komponiert. Es gibt aber selbst bei Beethoven Humor, Sarkasmus und Witz.

«Duo Twisted!» zeigt die andere, verdrehte Seite von beliebten klassischen Werken und verwebt sie auf freie Art und Weise mit Stücken aus anderen Musikstilen. Wir laden Sie herzlich ein, zusammen zu lachen und fröhliche Frühlingsatmosphäre zu teilen!



Geige

Klavier

Joanna Guex Zaremba Satomi Kikuchi

Eintritt frei, Kollekte



Evangelische Brassband
mit Posaunenchor Spiez

Frühlingskonzert

Samstag, 14. April, 20 Uhr

Eintritt frei, Kollekte

Pfarrkreis Bönigen-Iseltwald

Was erwartest du?

VON PETER EICHENBERGER. Wenn du etwas erwartest, so schaust du in die Zukunft. Du bist vorwärtsgerichtet und machst dir Gedanken und Bilder über die Zukunft. Du malst dir aus, wie etwas sein wird. Du träumst von einer neuen Welt. Du hoffst auf ... Schlussendlich und tief in dir drin suchst du dein Wohlergehen und deinen Frieden. Dieses Erwarten macht Kräfte frei und gibt Energie. Du kannst aktiv werden. Du kannst dich einsetzen für deine Pläne, deine Visionen, für deine eigene Zukunft. Was aber – wenn deine Erwartungen nicht erfüllt werden oder sich die Dinge nicht so entwickeln, wie du dir das vorstellst?

Jeder einzelne der Jünger Jesu hatte seine Erwartung an das kommende Reich Gottes, das mit Jesus von Nazareth, dem Menschensohn, leibhaftig auf Erden erschienen und angebrochen ist. Von der Befreiung von der römischen Herrschaft über eine Verbesserung der äusserlichen Verhältnisse der armen Bevölkerung bis zum Erlangen des Heils, sprich inneren Frieden, ging wohl die Erwartungspalette der Nachfolger Jesu.

Aber was geschah? – Ihr Messias, ihr Friedefürst, ihr väterlicher Lehrer und Freund wurde schändlich getötet. Alles verloren! Die Erwartungen und Hoffnungen der Jünger wurden nicht erfüllt. Sie hatten sich das anders vorgestellt. Mit dem Tod von Jesus schien alles verloren zu sein. Grund und Boden ihrer Visionen war vernichtet. Hatten sie ihre

Bilder und Hoffnungen zu fest an Jesus delegiert und die eigene Verantwortung vergessen? «Er wird und soll es richten!»

Viele Menschen würden an einem solchen Punkt verzweifeln und aufgeben. Andere würden sich einfach zurückziehen und resigniert alle Hoffnung und jede Vision aufgeben. Wieder andere würden wütend werden und die Schuld für ihr Scheitern Jesus zuweisen.

«Da gingen zwei der Jünger von Jerusalem nach Emmaus und unterhielten sich über alles, was geschehen war» – offenbar war es nicht nur ein einfaches Erzählen, sondern eine hitzige Debatte der beiden, denn ein Dritter kam dazu und fragte sie: «Worüber redet ihr denn so erregt unterwegs?» Dann aber im gegenseitigen Erzählen, Erwägen, Austauschen wurden sie nicht nur ruhiger, sondern fanden ihren Meister wieder. Ihre Träume, Visionen und Hoffnungen hatten sich nicht in Luft aufgelöst. Sie hatten sich verändert und ihnen selber wurde eine grosse Verantwortung übertragen. Nun waren sie gefragt. Nun waren sie gefordert. Selber, nicht Jesus oder Gott soll ... Selber aktiv werden, mit Jesus im Herzen, mit seinen Augen, in seinem Sinn das Leben gestalten.

Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn. Aber im selben Augenblick verschwand er vor ihnen. Sie sagten zueinander: «Brannte es nicht wie ein Feuer in unserem Herzen, als er

RÄGÄBOGÄTRÄFF

Donnerstag, 5. April 2018



14.30-17 Uhr
im Chapellihus
Treffpunkt
für Kinder und Eltern

Frühlingserwachen

Sich kennenlernen, austauschen,
basteln, spielen – mit Zvieri.

unterwegs mit uns sprach und uns den Sinn der Heiligen Schriften aufschloss?» Und sie machten sich sofort auf den Rückweg nach Jerusalem. Als sie dort ankamen, waren die Elf mit allen Übrigen versammelt und riefen ihnen zu: «Der Herr ist wirklich auferweckt worden! Er hat sich Simon gezeigt!» Da erzählten sie ihnen, was sie selbst unterwegs erlebt hatten und wie sie den Herrn erkannten, als er das Brot brach und an sie austeilte (Gute Nachricht).

Impressum

Redaktion Christina Barblan, Peter Eichenberger, Helmut Freitag, Vreni Gschwind, Peter Hartmann, Peter Hiltbrand, Claudio Jegher, Elisabeth Kunz, Remo Liechti, Anika Mudrack, Christine Sieber-Feitknecht, Franz Wenzler, Gaby Wiessner.

Lektorat Urte Kneffel.

Adresse Sekretariat Kirchgemeinde Gsteig-Interlaken, Herziggässli 21, 3800 Matten, Telefon 033 822 45 33.

Zuschriften, Bestellungen, Änderungen sind an das Sekretariat zu richten.

Postkonto Kirchenzeitung Gsteig-Interlaken, PC-Nr. 30-9555-7.

Druck & Expedition Sutter Druck AG, Grindelwald, Auflage 8500 Ex.

Internet www.kirchenzeitung.info

Kirchenstube Iseltwald

Kirche Iseltwald,
Freitag, 20. April 2018, 14 Uhr

Lottomatch

Anschliessend sind alle herzlich zu einem Zvieri eingeladen.

Altersstube Bönigen

Kirche Bönigen,
Freitag, 27. April 2018, 14 Uhr

«Jetzt geit's los»

mit dem Seniorentheater Utigwelle

Ar Gmeinsversammlig isch dr ehemalige Gmeinspresidant zum nöie Leiter vom Senioreträff Autersstübli gwählt worde. Er het erklärt, dass dert ab jetz e nöie Wind söu wähie. Mit viu Isatz vo Häuferinne u Häufer isch us däm Autersstübli e gmüetleche, yladende Träff worde u het sogar e nöie Name übercho. Dr Liebesgott Amor het o fliessig Pfeile verschosse. Ds Autersstübli isch tatsächlech e Jungbrunne u für aui, wo hie häre chöme, es wunderbars Mittenang – läbesfröidig u kreativ. Wie so öppis müglech wird, zeige euch Theaterlüt Utigwälle. Drum lueget doch yche, denn «Jetzt geit's los ...»

Anschliessend Zvieri im Chapellihus.

Fahrdienst: Peter Michel-Kaufmann, 033 823 16 21, oder Ursi Brunner-Hubacher, 079 202 79 84.

«Erd und Himmel sollen singen»

VON HELMUT FREITAG. Unser zweites Quartalslied passt so richtig in den Sommer: Frische, Helligkeit, Unbeschwertheit, Klarheit sind die Attribute, die einem beim Singen und Hören des Liedes in den Sinn kommen. Alle Elemente und Gestirne sollen sich auftun und die Herrlichkeit Gottes preisen. Tag und Nacht stimmen ein, und auch wir sollen Gott mit dem Lied unseres Lebens loben.

Text und Melodie stammen von Paul Ernst Ruppel, einem Autor, von dem wir gewiss den Kanon «Vom Aufgang der Sonne» (RG 69) nach Psalm 113 im Ohr haben. Dieser umfassend gebildete Mann (1913–2006) stammte aus einer Baptistenfamilie. Nach kirchenmusikalischer Ausbildung in Stuttgart wurde er Komponist, Lektor und Schriftleiter des Christlichen Sängerbundes. Nach entbehrungsreichen Kriegseinsätzen an mehreren Fronten und schwerer Verletzung widmete er sich auch nach dem Krieg dieser Tätigkeit, verbunden mit unzähligen Sing- und Chorleiterwochen, die er durchführte. Seine Lieder finden sich in allen christlichen Gesangsbüchern.

Die Frische des Textes zeigt sich auch in der beschwingten Melodie, die eigentlich nur aus einer einzigen, jedoch sehr eingängigen Phrase besteht, die man leicht vor sich hin «trällern» kann. Deren Verlauf spielt um die Quinte über und unter dem Grundton «F» und bleibt immer in F-Dur. Nichts führt in andere Tonarten, wie ja auch der Text keinerlei Trübsinn oder Abschweifung zeigt. Gott sollen wir loben in «dieser, aller und jeder» Zeit.

Ein besonderer Kunstkniff begegnet uns im «Halleluja». Ein eingeschobener Dreiertakt wirft uns aus unserem rhythmischen Gleichmass, das auch zum Mitklatschen anregt, und stellt den Jubelruf mitten in unseren Swing hinein. Damit bleibt dieser haften, man freut sich schon auf die Stelle und regt die Umstehenden – hoffentlich(!) – zum Mitsingen an.



Herzliche Einladung zum einmaligen Pilgertag für Kinder! Singend, lachend, hüpfend sind wir auf dem schönsten Teilstück des Jakobwegs von Oberried nach Interlaken-Ost unterwegs. Wir suchen Muschelstempel, bewundern, was am Wegrand wächst, und kichern über das, was uns beim Wandern über den Weg läuft. Die Kinder erhalten unterwegs Einblicke ins Pilgern. Der Abschluss des Tages findet in der Schlosskapelle um ca. 17 Uhr statt, kurz nach Eintreffen in Interlaken.

Mitnehmen: Picknick aus dem Rucksack, Regenschutz, Sonnenhut und viel «Gwunder». Kinder noch nicht im Schulalter nur in Begleitung einer erwachsenen Person. Herzliche Einladung an Ka-Gi-Li-Familien mit M. Dummermuth.

Treffpunkt: Bahnhof Interlaken-Ost (Zug fährt um 9.35 Uhr)

Strecke: 12 km, Oberried-Interlaken

Datum: Samstag, 28. April 2018

Zeit: 9.15 Uhr bis ca. 17.30 Uhr

Anmeldung bei vreni.gschwind@gsteig-interlaken.ch oder 079 724 27 66.

Die Gründung der Kirche

VON FRANZ WINZELER. Drei Elemente fallen mir beim grossen Oratorium «Christus» von Franz Liszt vor allem auf: die ganz grosse Musik, das Katholische und die Kreativität der Wahl der Texte durch Liszt. Typisch katholisch ist sicher das Gewicht, das Maria im Oratorium hat. Ihr sind im «Stabat Mater Speciosa» und «Stabat Mater Dolorosa» die längsten Texte und über 40 Minuten Musik gewidmet.

Interessant finde ich, dass Liszt auch Texte vertont wie die Seligpreisungen aus der Bergpredigt, das Unservater und das Wunder der Sturmstillung. Katholisch scheint auch der Text zur Gründung der Kirche zu sein, gemäss Lutherübersetzung (Mt 16,18) sagt Jesus zu Petrus: «Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.» War wohl auch dieser Text für den persönlichen Glauben von Liszt wichtig? Oder hat er ihn doch eher während seiner Zeit in Rom dem Papst zuliebe aufgenommen?

Gibt es denn katholisch und reformiert schon im Neuen Testament? Ja und Nein! Was Luther mit «Gemeinde» übersetzt, müsste man wohl besser mit «Kirche» übersetzen. Auf Petrus will Jesus also seine Kirche bauen. In der direkten Nachfolge Petri sieht sich das Papsttum bis heute. Eindrücklich ist genau dieses Wort Jesu an Petrus auch in der mächtigen Kuppel im Petersdom in Rom zu sehen.

Hat der historische Jesus überhaupt eine Kirche gegründet? Ist die Entstehung der Kirche nicht erst eine Folge der Auferstehung? So habe ich es zumindest in meinem Theologiestudium gelernt. Ähnlich formuliert es auch Alfred Loisy, ein katholischer Priester, dem später das Lehramt entzogen wurde, in «L'Évangile et l'Église», wenn er feststellt, dass Jesus zwar das Reich Gottes verkündigt habe, gekommen aber sei die Kirche.

Natürlich gibt es im Neuen Testament nicht katholisch und reformiert. Aber es gibt erste Weichenstellungen, die schlussendlich zuerst zur katholischen Kirche, dann aber auch zu einer Reformation führten, bedingt in verschiedenen Schulen, die schon hier existieren.

Es ist wohl allein schon aufgrund des Wortes Jesu an Petrus, dass er mit ihm die Kirche gründen will, nicht verwunderlich, dass das Matthäusevangelium mit seiner Theologie in der Linie der Petruschule vor allem in der katholischen Kirche eine wichtige Rolle spielt und dass die Paulusschule – die Briefe des Paulus an verschiedene Gemeinden – vor allem für die Reformierten wichtig ist.

Letztlich betont wohl aber auch das Matthäusevangelium, dass ohne Ostern eine Gründung der Kirche nicht möglich gewesen wäre, wenn der Auferstandene im sogenannten Missionsbefehl (Mt 28,16–20) verkündet: «Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden», und: «Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker.» Oder wie es im letzten Stück des gewaltigen Oratoriums von Liszt heisst: «Resurrexit tertia die / Christus vincit, / Christus regnat, / Christus imperat, / In sempiterna saecula. Amen! – Am dritten Tage auferstanden / Siegt Christus, / Herrscht Christus, / Gebietet Christus, / In alle Ewigkeit. Amen!»

Frauen unter sich

Tanzend Kraft schöpfen
Kreistänze mit biblischem Impuls



Freitag, 27. April 2018,
15–16.30 Uhr, KGH Matten
A. Mudrack, Pfarrerin
V. Ritschard, Tanztherapeutin

Gruppe 25+

Angst, Frieden, Gerechtigkeit

Gibt es Alternativen zum Dritten Weltkrieg und/oder Weltuntergang?

Dienstag, 17. April 2018,
20.00 Uhr, KGH Matten

Pfarrer Franz Winzeler
Jahresprogramm bestellen
Tel. 033 822 83 52
E-Mail: winzeler@kirchensoft.ch

Fyre mit de chlyne



KIRCHENMÄUSE

bis fünf Jahre • 9.30 Uhr,
mittwoch, 18. april '18,
kirchgemeindehaus matten,
mit pfrn. anika mudrack
und kat. vreni gschwind.

KA-GI-LI für die ganze Familie

Andacht 28. April, 17 h
Kaffee, Sirup Schlosskapelle
Gipfeli Interessiert?
Lieder SMS an
Geschichten 079 662 44 32
Kreativteil M. Dummermuth



Donnerstag, 26. April, 19 h, Schlosskapelle

Seyolo Zantoko (Marc Zinga) hat es geschafft. Jahre harter Arbeit und grösster Anstrengungen liegen hinter dem in Zaire geborenen Waisenjungen. Doch nun hält er den Lohn all seiner Mühen in den Händen: die Urkunde, die ihn als Doktor der Medizin ausweist. Während die anderen Jung-Mediziner, mit denen er an der Universität von Lille studiert hat, noch ausgelassen feiern, konzentriert sich Seyolo schon ganz auf seine Zukunft. Als Leibarzt von Präsident Mobutu will er nicht arbeiten. Dafür ist das politische System in seiner Heimat einfach zu korrupt. Aber für einen Neustart in Frankreich fehlen ihm die Mittel und die Arbeitsgenehmigung. Doch da liesse sich etwas machen, denn Monsieur Ramollu (Jean-Benoît Ugeux), der Bürgermeister der kleinen Gemeinde Marly-Gomont, sucht schon seit Jahren händeringend nach einem Arzt. Diese Chance kann sich Seyolo nicht entgehen lassen. Also holt er seine Frau Anne und seine beiden kleinen Kinder Sivi und Kamini kurzerhand nach Frankreich ...

Der Regisseur Julien Rambaldi bezieht in einer unaufgeregten und gelegentlich ein wenig spöttischen Art Stellung gegen Rassismus und Intoleranz. Die Komödie, die in den Siebzigerjahren spielt, ist die perfekte Antwort an alle, die im Populismus ihr Heil suchen.

Radio BeO

Gottesdienste im April

Ostern, 1. April, 9.30 Uhr (live)
Ref. Kirche Sonnenfeld, Steffisburg

Sonntag, 8. April, 9 Uhr
Chrischona Interlaken

Sonntag, 15. April, 9 Uhr
Ref. Kirche Meiringen

Sonntag, 22. April, 9 Uhr
Kath. Kirche Bruder Klaus, Spiez

Sonntag, 29. April, 9 Uhr
Christkath. Kirche Göttibach, Thun

Programmänderungen vorbehalten



Pfarrkreis Interlaken-Matten

Gottesdienste

Jeden Sonntag um 10 Uhr in der Schlosskirche, anschliessend Kirchenkaffee.
Ergänzend dazu:
1. April, 6 Uhr, Ostermorgenlob, anschl. Frühstück, s. Inserat Seite 1;
10 Uhr Ostergottesdienst mit Abendmahl, Musik: Annette Jakob, Flöte;
Prof. Helmut Freitag, Orgel.
15. April, Gottesdienst mit der Kantorei Interlaken.
29. April, 20 Uhr, Abendmahlsfeier in der Schlosskapelle mit Bachkantate.
Predigtbus Abfahrt 9.30 Uhr; melden Sie sich bitte rechtzeitig
bei der Zentrale Bödelitaxi, Telefon 033 822 00 88.
Ökumenisches Friedensgebet Samstag, 7. April, 19 Uhr, Schlosskapelle.
Gottesdienst in der Rosenau Dienstag, 10. und 24. April, 9.45 Uhr.
Taufsonntage 8. und 22. April, 13. Mai, 10. und 17. Juni, 15. und 22. Juli,
12. und 19. August, 9. und 23. September, 14. und 21. Oktober.

Veranstaltungen

Nachbarschaftshilfe Jeden Donnerstag, 14–17 Uhr im KGH, 033 823 60 66.
Gemeindenachmittag Donnerstag, 5. April, 14.30 Uhr im KGH Matten,
«Deep Blue», BBC-Dokumentarfilm – faszinierend und wunderschön,
anschl. Zvieri, Transportdienst unter 033 822 52 47.
Bibellektüre Freitag, 6. April, 15 Uhr in der Schlossstube.
Männergruppe Mittwoch, 11. April, Chaplin's World, gem. Anmeldung.
Gruppe 25plus Dienstag, 20. April, 20 Uhr im KGH Matten,
«Angst – Frieden – Gerechtigkeit» mit Pfr. F. Winzeler, s. Inserat Seite 3.
Kirchenkino Donnerstag, 26. April, 19 Uhr, Schlosskapelle, «Ein Dorf sieht
schwarz», s. Inserat Seite 3.
Frauen unter sich Freitag, 27. April, 15 Uhr im KGH Matten, «Tanzend Kraft
schöpfen», Kreistänze mit biblischem Impuls, Pfrn. A. Mudrack
und Tanztherapeutin V. Ritschard, s. Inserat Seite 3.
Kantorei Interlaken Proben jeden Donnerstag, 20 Uhr im KGH Matten,
Infos bei Christine Thöni, 033 822 50 40.
Handarbeiten im KGH Donnerstag, 12., 19., und 26. April, 14 Uhr.

Kinder und Jugend

Kirchenmäuse Mittwoch, 18. April, 9.30 Uhr im KGH Matten,
mit Pfrn. A. Mudrack und Kat. V. Gschwind, s. Inserat Seite 3.
Ka-Gi-Li Samstag, 28. April, 17 Uhr, Schlosskapelle Interlaken, SMS bis
Freitagabend an Mirjam Dummermuth, 079 662 44 32, s. Inserat Seite 3.
Pilgertag für Kinder Samstag, 28. April, 9.15–17.30 Uhr, s. Inserat Seite 3.

Abwesenheiten

Pfrn. Mudrack, bis 10. April; Pfr. Jegher, 19.–29. April.

Kollekten

Februar 2017 4.: Synodalrat, Fr. 302.20; 11.: Partnergemeinde Tisaroff,
Fr. 461.90; 18.: Brot für alle, Fr. 305.80; 25.: Synodalrat, Schweizer Kirchen
im Ausland, Fr. 297.75.

GRATIS-FERIEN

FÜR FAMILIEN UND ALLEINERZIEHENDE

Aufgrund einer Erbschaft kann die Kirchgemeinde Familienferien mitfinanzieren.
Die ein- bis zweiwöchigen Ferienaufenthalte in der Schweiz sollen Familien und Alleinerziehenden
in schwierigen finanziellen Verhältnissen zugutekommen.

Das Projekt für Familienferien wird in Zusammenarbeit mit der Schweizer Reisekasse REKA
durchgeführt. Bewerben können sich Familien und Alleinerziehende

- mit mindestens einem Kind unter 16 Jahren
- die 2017 keine Reka-Ferienhilfe erhalten haben
- mit maximalem Jahreseinkommen (Nettolohn) von 60 000 Franken (Zweielternfamilien)
bzw. 50 000 Franken (Einelternfamilie).

Betreuungskosten für Kinder können abgezogen werden. Ab dem zweiten Kind erhöht sich die Grenze
um 5 000 Franken pro Kind. Alle Einkommen und Vermögenswerte müssen belegt werden.

Familien und Alleinerziehende, die im Gebiet der Kirchgemeinde Gsteig-Interlaken wohnen, melden
sich bitte im Sekretariat (Telefon 033 822 45 33) oder unter der Adresse: Kirchgemeinderat Gsteig-
Interlaken, «Aktion Familienferien», Herziggässli 21, 3800 Matten.

Pfarrkreis Gsteig

Gottesdienste

Jeden Sonntag um 9.30 Uhr in der Kirche Gsteig, anschliessend Kirchenkaffee.
1. April, Ostergottesdienst mit Abendmahl und dem Ensemble
Ermitage aus St. Petersburg (Pfr. P. Hiltbrand).
8. April (Pfrn. C. Barblan).
15. April (Pfr. M. Steege).
22. April, mit Blaukreuzmusik (SD R. Liechti).
29. April (Pfr. P. Hiltbrand).

Veranstaltungen

Nachmittag 64 plus für Männer und Frauen Samstag, 7. April, 14 Uhr
im KGH Matten, gem. Einladung.
Frühlingskonzert 1 Samstag, 14. April, 20 Uhr, Kirche Gsteig, Evangelische
Brassband Interlaken und Posaunenchor Spiez, Eintritt frei, Kollekte,
s. Inserat Seite 2.
Frühlingskonzert 2 Sonntag, 15. April, 17 Uhr, Kirche Gsteig, Joanna Guex
Zaremba (Geige) und Satomi Kikuchi (Klavier) spielen beliebte klassische
Werke auf humorvolle Art und Weise, Eintritt frei, Kollekte, s. Inserat Seite 2.
Gesprächsgruppe Gsteig Montag, 23. April, 19.30–21 Uhr,
Unterrichtszimmer Kirche Gsteig; wir diskutieren selbst gewählte Themen.
Singgruppe G-Sing Sonntag, 29. April, 19.30 Uhr,
Unterrichtszimmer Kirche Gsteig.

Kinder und Jugend

Fiire mit de Chliine Wieder am Freitag, 4. Mai, 15.30 Uhr.
CEVI-Jungschar Wieder am Samstag, 5. Mai, 13.30–17 Uhr.
Frytigsträff in Gündlischwand Während der Schulzeit, Freitag, 17 Uhr im
Schulhaus (Kinder aus Lüttschental sind herzlich willkommen).
Frytigsträff in Gsteigwiler Wieder im Mai, 16.30 Uhr.

Abwesenheit

Pfr. Hiltbrand, 9.–24. April, Vertretung für Bestattungen: Pfrn. Barblan,
033 823 25 36.



Die evangelisch-reformierte Zeitung für die deutsche und räto-
romanische Schweiz liegt gratis in den Kirchen Gsteig, Bönigen und
Iseltwald sowie in der Schlosskirche und im Kirchgemeindehaus auf.

Pfarrkreis Bönigen-Iseltwald

Gottesdienste

1. April, 9.30 Uhr in Bönigen und 10.45 Uhr in Iseltwald, Ostergottesdienst
mit Abendmahl und dem Kirchenchor (Pfr. P. Eichenberger).
8. April, 9.30 Uhr in Bönigen, anschl. Kirchenkaffee (Pfr. M. Steege).
15. April, 9.30 Uhr in Bönigen und 10.45 Uhr in Iseltwald (Pfrn. C. Barblan).
22. April, 9.30 Uhr in Bönigen, anschl. Kirchenkaffee (Pfr. A. Wildi).
29. April, 9.30 Uhr in Bönigen (Pfr. P. Eichenberger).
Bönig-Gebet Mittwoch, 4. April, 19.30 Uhr in der Kirche.
Klangmeditation Montag, 9. und 23. April, 19 Uhr in der Kirche Bönigen.

Veranstaltungen

Kirchenstubete Iseltwald Freitag, 20. April, 14 Uhr, Lottomatch, anschl. Zvieri,
s. Inserat Seite 2.
Altersstubete Bönigen Freitag, 27. April, 14 Uhr in der Kirche, «Jetzt geit's los»
Komödie mit dem Senioretheater Uttigwelle, anschl. Zvieri im Chapellihus,
s. Inserat Seite 2.

Musik

Kirchenchor Montag, 23. und 30. April, 20.15 Uhr im Chapellihus.

Kinder und Jugend

Rägäbögäträff Donnerstag, 5. April, 14.30–17 Uhr im Chapellihus,
«Frühlingserwachen» mit gemeinsamem Zvieri.
Kinderkirche KiK Freitag, 6. und 27. April, 16.45 Uhr im Chapellihus;
18 Uhr Power-Sing-Hour.
Joy4you Freitag, 6. und 27. April, 19.30–21.30 Uhr im Jugendraum des
Chapellihus; Informationen bei Franziska Turtschi-Seiler, 079 332 44 91.

Abwesenheiten

Pfr. Eichenberger, 9.–22. April.

Bestattungen

Bis 5. April: Pfr. Eichenberger, 033 822 29 81 / 079 773 05 08;
6.–24. April: Pfrn. Barblan, 033 823 25 36;
25. April bis 1. Mai: Pfr. Eichenberger, 033 822 29 81 / 079 773 05 08.

Dieser Ausgabe der KiZ liegt ein Einzahlungsschein bei. Mit einer freiwilligen
Spende unterstützen Sie die Herausgabe der Kirchenzeitung. Herzlichen Dank!